

# Paibacher Zeitung.



Bräumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. dem Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich bairischen Hofe Feldmarschall-Lieutenant Nikolaus Fürsten Wrede tagfrei die Würde eines geheimen Raths allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Mai d. J. dem Oberinspector und Vorstande des Betriebs-Inspectoates der priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Mährisch-Ostrau, kaiserlichen Rath Ferdinand Kühnert, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Mai d. J. dem Oberbaurath Franz Burian in Wien anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Versezung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Culturtechnisches im Dienste der Landwirtschaft.

Vom Culturingenieur A. Tschadisch in Laibach.

Die moderne Landwirtschaft erblickt heutzutage in der rationellen Wasserkultur und angemessenen Bodenmelioration eines der ausgiebigsten, ja nothwendigsten Mittel, um die Produktionskraft des Bodens zu steigern und hierdurch den Volkswohlstand zu erhöhen.

Wie überall in der Wissenschaft und Industrie neue, glückliche Ideen mit günstigen Erfolgen das große Publicum beleben und fortreißen, so ist es auch bei der Landwirtschaft, wo es verschiedene Beiträge gibt, in welchen der Fortschritt in großen Sprüngen bemerkbar ist. In dieser Beziehung erinnern wir nur an die Einführung des Kleebaus, der Dampfcultur, der Anwendung des concentrirten Düngers (neuester Zeit die Thomasschlacke) &c. Wie mächtig wirken dann solche Neuerungen auf sämtliche landwirtschaftliche Kreise

ein, und wie besucht sind dann neugebildete oder bereits bestehende landwirtschaftliche Vereine. Die Debatten fordern pro und contra massenhaft zutage. Himmel und Hölle liegen nicht weiter auseinander, als die zu Markte gebrachten Erfahrungen. Mit der Zeit wird indessen das Urtheil objectiver, die Ansichten klären sich, und vieles bleibt zurück, um nach und nach Gemeingut zu werden.

Da mag es denn nicht ungerechtfertigt erscheinen, wenn wir in Sachen der Culturtechnik immer wieder die Aufmerksamkeit auf das allgemein für gut Anerkannte hinlenken. Es kann wohl kaum geleugnet werden, dass die Melioration in vielen Gegenden geradezu unerlässlich geworden und dass die Außerachtlassung derselben einem schweren Vergehen, begangen an der materiellen und culturellen Entwicklung des Landes, gleichläme. Wenn aber das Meliorationswesen in Österreich bisher nur auf mehreren Großgrundbesitzungen Eingang gefunden hat und der Kleingrundbesitz mit einigen wenigen Ausnahmen der Errungenschaften des Meliorationswesens nahezu ganz entbehrt, so liegt der Grund wohl darin, dass bisher nichts oder sehr wenig geschah, um das Verständnis hiefür zu wecken, und der Kleingrundbesitzer nothwendigerweise vor den durch Vorarbeiten und Ausführung des Planes verursachten Kosten zurückzuschreckt.

Wir folgern dies aus der Thatache, dass, obwohl die Pflege des Meliorationswesens eigentlich die Signatur der gegenwärtigen Landwirtschaft ist, dieselbe doch bei uns nur sehr wenig Terrain gewinnt. Dagegen machen sich Vorurtheile und Annahmen geltend und finden auch Glauben, was den gänzlichen Mangel des Verständnisses, des richtigen Begriffes und eigentlichen Zweckes der Culturtechnik erkennen lässt. Wir halten uns deshalb ganz besonders verpflichtet, auf diese wichtige Angelegenheit wiederholt zurückzukommen, auf die Gefahr der Einwendungen hin, dass in dieser Beziehung schon mehr und Besseres geschrieben wurde. Bleibt auch nicht alles, so bleibt doch vielleicht etwas und wird von Wirkung sein.

Für künstliche Düngungsmittel geben wir Hunderttausende in der Hoffnung hin, bessere Ernten zu erzielen, dabei sehen wir aber müßig zu, wie Millionen in den im fließenden Wasser gelösten und suspendierten Stoffen ungenutzt verloren gehen, Millionen, deren rationelle Verwertung uns die höchsten Erträge sichern würde. Trotzdem es eine allgemein bekannte

Sache ist, dass das Wasser für das Wachsthum der Pflanzen nächst dem Sonnenlichte das nothwendigste Element ist, mit welchem der Landwirt stets zu rechnen hat, wird dessen hohe Bedeutung noch lange nicht genug gewürdigt.

Gegen die Naturgesetze wird noch immer stark und viel gesündigt. Und doch können wir uns deren Kräfte nur dann dienstbar machen, wenn wir erste strengstens beachten. Geschicht dies nicht, dann werden Entwässerungs- oder Bewässerungsanlagen so hergestellt, dass die beabsichtigte Wirkung nicht eintritt. Möchten doch diejenigen Techniker, welche sich mit landwirtschaftlichen Meliorationen befassen, erst recht vieles ansehen und dann genau nach bekannten praktischen Methoden und Regeln vorgehen. Gewiss würden sie dann der Landwirtschaft große Dienste leisten und würde ihnen auch das vollste Vertrauen seitens der betreffenden begeistigten Kreise entgegengebracht werden.

Den Landwirten aber möchten wir den Rath ertheilen, sich darüber ein Urtheil bilden zu wollen, was geleistet werden kann und wie es anzufangen ist, um zu einem Erfolg zu gelangen; denn unseres Erachtens ist diese Urtheilbildung ebenso nothwendig, wie bei jener über zweckmäßige Düngung, Bestellung und überhaupt über die Herbeiführung eines rationellen Wirtschaftsbetriebes. In den meisten fortschritten Staaten sind die Hindernisse, welche sich den erwähnten Meliorationen entgegenstellen, durch Gesetze beseitigt oder verminder. So sehen wir in allen civilisierten Ländern neuerer Zeit das Bestreben, Sümpfe und nasse Böden zu cultivieren, um dieselben ertragfähiger zu machen, da die Qualität des Bodens von solchen Ländereien gewöhnlich eine sehr gute ist und sie meistens gleich nach vollendetem Cultur sehr hohe Erträge liefern. Es kommt aber auch vor, dass besonders ein Boden, der viele Säuren enthält und erst durch den Zutritt der Luft oxydiert, erst nach einigen Jahren verbessert und fruchtbar wird.

Diese Bodenmeliorationen sind daher keine leichte Aufgabe und erfordern Vorsicht und bewanderte culturtechnische Kräfte, damit die Ab- oder Zuleitung des Wassers mit Verständnis und in der Weise geschehe, dass hierdurch das Gedeihen der Feldfrüchte gefördert wird, denn jede Bodenart verlangt eine ihr eigenständliche Behandlungsweise. Die Entwerfung eines genauen, übersichtlichen und gut durchgedachten Planes zu einer jeden Meliorations-Unternehmung ist somit

fang zu betreiben. Mit ihnen gieng alles gut, denn es handelte sich bei ihnen darum, wer mehr mit dem Herzen bei der Arbeit sei. Es waren zwei wirkliche Nebenbuhler, und der Patron war ein wenig in Zweifel, woher der edle Eifer bei ihnen komme. Die zwei wackeren Bursche waren in seine Tochter verliebt — so viel war sicher — und es bestand ein Wettschreit zwischen ihnen, wer es mehr verdienen würde, als Brautwerber angenommen zu werden. Aber Vater Landure ließ sich darüber kein graues Haar wachsen. Seine Tochter war klug und an Leib und Seele gesund. Wenn sie wollte, sollte sie ihre Wahl treffen, und damit war alles abgehängt.

Aber sie würde gut daran thun, nicht zu lange zu säumen, denn die zwei gleich verliebten Bursche wollten bei ihrer Ungeduld vom Warten nichts wissen, und seit beinahe einem Monate hatte Vater Landure bemerkt, dass sie einander böse Blicke zuwarfen. Besonders war dies der Fall bei Jean, der hitziger und auch zornässig als Pierre war. Aber das alles würde sich mit dem Hochzeitstage geben und der abgewiesene Freier sich mit einer doppelten Nation Eider trösten. Es würde nicht das erstmal sein, dass man so etwas gesehen, wie der Verdruß bei einem ausgiebigen Schlaglager erstickt worden sei — und dann fehlte es ja nicht an hübschen Mädchen in der Gegend.

Mittlerweile hatte man den ganzen Nachmittag hart gearbeitet. Aber auf einmal, um vier Uhr, hatte sich eine frische Brise erhoben. «Hollah, Matrosen, was soll das bedeuten?» Vater Landure hatte den Kopf aufgerichtet, die Hand über die Augen gehalten und den Horizont gemustert. Dort unten, ganz tief, stieg

eine schwarze Wolke mit aller Schnelligkeit auf. Und man hatte sich gegen die Küste beeilt. Aber plötzlich war der Wind aufgesprungen und hatte die Barke vor sich ins offene Meer hinausgetrieben. Was für ein furchtbare Sturm! Niemals hatten die zwei jungen Bursche noch selbst Vater Landure, trotz seines Alters, einen gleichen gesehen. Man hätte glauben können, dass sich einer jener Orlane, wie sie in der Südsee toben, hieher an die Küsten der Bretagne verirrt habe. Alle halbe Stunden sprang der Wind um, und das Fahrzeug drehte sich um sich selbst, eine unbekannte Richtung einschlagend, die quer durch haushohe Wogen führte. Wie war das Schiffchen nicht schon zwanzigmal umgeschlagen! Aber solid gebaut, wie es war, rollte es von Welle zu Welle, untertauchend, sich wie durch ein Wunder wieder aufrichtend, geschüttelt, umhergeworfen, aber doch immer mit furchtbarer Schnelligkeit seinen Weg fortfahrend.

Doch wohin gieng es jetzt? Die drei Seelute hätten wohl Mühe gehabt, sich das zu sagen. Die Nacht war hereingebrochen, eine schwarze Nacht, dass man nicht zehn Armlängen vor sich hin sehen konnte. Einen Augenblick hatten sie den Leuchtturm von Belle-Isle wahrgenommen und gleich darauf wieder nicht. «Patron,» sagte plötzlich Pierre, «der Leuchtturm ist erloschen.» — «Ich werde mich selbst überzeugen,» erwiderte Vater Landure. Und den Mast verlassend, an dem er sich bisher festgehalten hatte, machte der alte Seemann zwei Schritte gegen die Thüre, welche die Treppenöffnung verschloss. Gerade in diesem Augenblick segte eine Sturzwelle das Verdeck. Ein Schrei er tönte — das Verdeck stand leer. «Welches Unglück!» rief Pierre, «der Patron ist im Wasser!»

Seine zwei Jungen? Nein. Vater Landure hatte nur eine Tochter, Marie, die Perle der Küste, ein herrliches junges Mädchen von zwanzig Jahren, kräftig und schön, mit Augen wie von Samt und pfirsichrothen Wangen. Pierre und Jean waren zwei Seelute aus dem Orte, rüstige junge Männer, tüchtig in ihrem Berufe, die er seit einem Jahre aufgenommen hatte, um mit ihnen an Bord seiner Barke den Fisch-

eine unbedingte Nothwendigkeit. Die topographischen, hydrologischen, klimatischen und geognostischen Verhältnisse der Gegend, wo melioriert werden soll, müssen genauestens erhoben werden, soll das Project der ganzen Anlage richtig entworfen, veranschlagt und darnach auch ausgeführt werden. Wie bei allen Capitalanlagen, so bleibt es auch hier als erste Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, dass mit den möglichst geringsten Kosten eine nachhaltig wirkende culturtechnische Anlage geschaffen werde. Die Ersparung aber an den Studien des zu meliorierenden Terrains und an der richtigen Ausführung ist die am schlechtesten angebrachte Dekomme. Auf dem Felde müssen selbst die Schwierigkeiten aufgesucht werden, die dann bei der Anfertigung des Planes und bei der Durchführung der Arbeiten vorkommen können.

Gründliche Vorstudien sind daher unbedingt nötig, die desto umsichtiger gemacht werden müssen, je größer die für die Melioration bestimmte Fläche und je weniger Gefälle auf derselben vorhanden ist. Neben den Hauptvorfragen, was Gefälle und den Wasserablauf der zu meliorierenden Fläche betrifft, muss auch die Terraingestalt der ganzen Gegend ins Auge gefasst werden, namentlich muss auf die höchsten und tiefsten Punkte des umliegenden Terrains und besonders darauf Rücksicht genommen werden, dass eine derartige Anlage nicht durch später auszuführende Arbeiten wirkungslos wird. Der beste Plan, von einem Ingenieur ersten Ranges angefertigt, kann aber auch nutzlos werden und keinen Erfolg haben, wenn derselbe auf dem Felde schlecht durchgeführt wird.

Die Landwirte sollten daher sehr vorsichtig sein in der Wahl der diesbezüglichen Techniker, um ja nicht in die Hände eines Empirikers zu gerathen, der nur aus rein egoistischen Zwecken sich dieser wichtigen Aufgabe unterzieht, ihr aber nicht im entferntesten gewachsen ist und so das Gesamtinteresse auf eine unverzeihliche Weise schädigt. Wird einmal den Meliorations-Unternehmungen mehr Sorgfalt zugewendet werden, dann wird auch ein Gleichgewicht zwischen den Verhältnissen der industriellen und agricolen Bevölkerung herbeigeführt und eine Besserung gewiss nicht ausbleiben.

## Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus) nahm vorgestern die galizische Grundentlastungsvorlage unverändert an, nachdem die Linke, ohne einen formellen Antrag zu stellen, für die Zuweisung der Frage an das Reichsgericht eingetreten ist. Arneth berichtigte die im Abgeordnetenhaus aufgestellte Behauptung aus seinem Werke, dass Kaiser Joseph II. Galizien als ein finanziell auszubeutendes Land betrachtete; er wiss auch die Angriffe auf ehemalige galizische Beamte zurück. Se. Excellenz der Herr Minister von Baleski erklärte, die Regierung bedauere ihrerseits die im Momente der Aufregung seitens eines Redners des Abgeordnetenhauses erhobenen ungerechten Vorwürfe gegen die galizische Beamtenschaft. Der neue Eisenbahn-Personentarif wurde gleichfalls unverändert angenommen. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers die Vertagung des Reichsrathes.

Die beiden Männer beugten sich über das Schiffsgeländer und blickten scharf durch die Dunkelheit; aber sie konnten nichts sehen. «Was wird Marie dazu sagen?» begann Pierre neuerdings. «Wir können das zufälligerweise nicht erfahren,» erwiderte Jean. «Warum nicht?» — «Weil auch wir von hier nicht fortkommen werden.» — «Glaubst du?» — «Es ist Aussicht dazu vorhanden.» — «Man weiß es nicht.» — «Ich meinesheils weiß es. Jedenfalls habe ich eine Idee.» — «Und die ist?» — «Dass, wenn sich das Fahrzeug salviert, es nicht mehr als einen von uns zurückbringen darf.» — «Warum das?» — «Wegen Mariens.» — «Du bist wahnsinnig, Jean.» — «Ich bin kein Narr. Von uns Zweien ist einer zu viel. Die Gelegenheit ist günstig. Wenn du kein Feigling bist, werden wir uns dieselbe zunutze machen.» — «Wie?» — «Einer von uns wird dem Vater Landre nachfolgen.» — «Welcher?» — «Ziehen wir das Los. Die erste Sturzwelle soll entscheiden. Kommt sie von Steuerbord, bist du es, der sterben muss, kommt sie von Backbord, bin ich es. Gilt es?» — «Ja, es gilt.»

Die zwei Männer schwiegen. Eine Minute verstrich, so lang wie ein Jahrhundert. Der Sturm schien sich ein wenig zu legen. Endlich strich eine Sturzwelle über das Verdeck. «Backbord!» rief Jean, «ich bin es!» Er blieb wie festgebannt auf seiner Bank, ohne ein Wort zu sprechen. Dann begann er: «Du hast Aussichten. Und dazu beruhigt sich das Meer. Es wäre möglich, dass du Marien wiedersehen könntest.» Er schwieg wieder, stand dann plötzlich auf und gieng auf die Stiegenöffnung zu. «Wohin gehst du?» fragte Pierre. «Wohin es mir beliebt,» erwiderte Jean im Tone brutaler Wuth. «Ich will hoffen, dass du mir

(Das Land Steiermark) wird auf Grund des Gesetzes über den Landes-Eisenbahnfond außer der Linie Gonobitz-Pölschach-Rohitsch-Sauerbrunn, wosür bereits die Vorconcession nachgejucht wurde, auch die Linien Kapfenberg-Seebach und Wieselburg-Stainz, welche schmalspurig hergestellt werden sollen, in Angriff nehmen. Ferner wird das Landes-Eisenbahnamt in der nächsten Zeit die normalspurigen Projekte Knittelfeld-Wolfsberg, Knittelfeld-Köflach, Mariazell-Kernhof und Murboden-Bahn einem eingehenden Studium unterziehen.

(Im böhmischen Landtage) beantragte Graf Kinsky, sämtliche Ausgleichs-Vorlagen einer siebenundzwanziggliedrigen Commission zuzuweisen. Kučera erklärte namens der Jungzechen, dieselben bekämpfen nicht die Zuweisung an eine Commission, weil sie nicht die Macht haben, das zu verhindern — und weil alles versucht werden soll, um Schädliches in den Vorlagen abzuändern; er beantragte eine sechsunddreißiggliedrige Commission. Dieser Antrag wurde abgelehnt, der Antrag Kinsky's angenommen. Über Verlangen Grégs ließ der Präsident gegen 800 Petitionen gegen die Ausgleichsvorlagen verlesen. Der Antrag der Jungzechen, die Regierung aufzufordern, auch alle Ausgleichsprotokolle vorzulegen, wurde geschäftsordnungsmäig behandelt. Nächste Sitzung Samstag.

(Dementi.) Die von mehreren Blättern gebrachte Meldung von einer Reise des Grafen Taaffe nach Prag findet vorläufig noch keine Bestätigung.

(Staatsunterstützung für Kärnten.) Wie man der «Tagespost» mittheilt, sind durch die Landesregierung in Kärnten, bezw. die zu diesem Zwecke bestellte Commission, aus jener staatlichen Unterstützung pr. 50.000 fl. und der kaiserlichen Spende von 5000 fl., welche für die aus Anlass der im October 1889 eingetretenen Hochwässer heimgesuchten Gegenden des Landes bewilligt worden sind, mit Hinzugziehung von anerlaufenen Zinsen im politischen Bezirke Spittal 32.150 fl., Hermagor 18.313 fl., Villach 2650 fl., Klagenfurt 1600 fl., Bölkmarkt 600 fl. und Wolfsberg 500 fl. zur Vertheilung gekommen.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Am 3. Juni d. J. findet eine außerordentliche Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank statt. Diese außerordentliche Generalversammlung wird abgehalten, um, nachdem die Gesetzesvorlagen, betreffend die Escamptierung von Warrants durch die österreichisch-ungarische Bank, die Genehmigung der beiden Legislativen erlangt haben, über die hiedurch bedingte Statutenänderung Beschluss zu fassen. Außerdem werden zwei Erstwahlen von Generalsräthen vorzunehmen sein.

(Deutsche Heeresrüstungen.) In der Heeres-Commission des deutschen Reichstages erklärte Graf Stolberg im Namen der Conservativen, dass dieselben der Vermehrung der Artillerie und Grenztruppen zustimmen, aber Erklärungen der Regierung erwarten. Der Kriegsminister und dessen Commissär gaben denn auch vertrauliche Aufklärungen über die jüngsten Armeeverstärkungen in Frankreich und Russland. Orterer (bayerisches Centrum) verlangte auch Aufklärungen über die letzten Verstärkungen Österreich-Ungarns und Italiens. Im weiteren Verlaufe der Sitzung betonte Kriegsminister Verdyl die Erhöhung der Präsenzstärke des russischen Heeres seit 1887 von

eine Gnadenfrist von fünf Minuten zugestehen wirst.» Er öffnete die Thüre und stieg hinab. Pierre blieb allein in der Nacht zurück, das Gesicht vom Wellenschaum gepeitscht. Nach fünf Minuten kam Jean zurück. Er lehnte sich an den Mast und schien auf etwas zu warten. Pierre sagte zu ihm: «Jean, du bist ein Narr. Du wirst dich doch nicht ins Wasser stürzen wollen?» — «Warum nicht?» erwiderte Jean. «Ich habe ja doch verloren.» — «Ich erlasse dir die Wette. Bleibe an Bord!»

In diesem Augenblick lauschte Pierre gespannt. «Was geht da unten vor?» begann er wieder. «Man sollte glauben, dass Feuer ausgebrochen sei.» Jean erwiderte mit einem höhnischen Lachen: «Du hattest zu viel Chancen, mein Junge. Ich habe Feuer an die Kamäuse gelegt.» — «Feigling,» rief Pierre. «Feigling? Das ist nicht wahr. Der Beweis ist, dass ich meine Schuld bezahle.» Und mit einem Sprung über das Geländer der Barke setzend, verschwand er.

Pierre stürzte gegen die Treppenthüre und gieng drei Stufen hinab, kehrte aber halb erstickt zurück. Ein scharfer Rauch war ihm entgegengekommen. Der elende Jean hatte seine fünf Minuten Gnadenfrist gut verwendet, das Brantweinfäschchen auf einen Haufen getheuterter Täue entleert, und schon stand die ganze Kamäuse in Flammen. Wer sollte dem Feuer Einhalt thun? Fünf Männer hätten dazu nicht genügt.

Da setzte sich Pierre auf die Bank am Steuerbuder, das er erfassste, und klammerte sich instinctiv an das Leben, das er verlassen sollte. Der Wind hatte sich fast auf einmal gelegt. Die See gieng zwar noch immer hoch, aber ihre Wuth hatte augenscheinlich abgenommen. Plötzlich schlug eine Flamme durch die offengebliebene Treppenthüre. Das Verdeck brannte und

880.000 auf 923.000 Mann und die Bewilligung von drei Milliarden auf drei Jahre für Maßregeln des russischen Kriegsministers, sowie die ausgedehnten Übungen der Reservisten. Auf eine Anfrage Oesterers erklärte der Kriegsminister, Deutschland könne sich auf die Bundesgenossenschaft Österreich-Ungarns und Italiens unbedingt verlassen.

(Päpstliches Consistorium.) In dem im Juni vom Papste abzuhalrenden Consistorium werden der Bischof von Genf, Mermillod, und der päpstliche Nuntius in Lissabon, Vanutelli, zu Cardinalen ernannt werden. Es verlautet, dass auch ein österreichischer Bischof die Cardinalswürde erhalten soll.

(Deutschland und Russland.) Das «Novoe Vremja» bemerkte zur Königsberger Rede des deutschen Kaisers, dass, wenn man nicht wüsste, dass die Tischreden politischer Sprecher sehr oft die Grenzen dessen, was sie selbst zu sagen beabsichtigen, überschreiten, man gezwungen wäre, die Königsberger Rede Kaiser Wilhelms als eine directe und unprovocierte Drohung an die Adresse Russlands zu betrachten.

(Im englischen Oberhause) äußerte sich Salisbury über den Socialismus und erklärte, manche socialistischen Projekte würden, falls sie Thatsache würden, die heftigste Reaction hervorrufen; immerhin würde durch die socialistischen Projekte das Vorhandensein von Uebelständen ange deutet. Der Redner erwähnte die bezüglichen Erlasse des deutschen Kaisers und sagte, man sei verpflichtet, gegen diese Uebelstände Abhilfe zu suchen und zu finden.

(Ein gemäßegelter Bischof.) Der bulgarische Exarch hat an den Großvezir einen energischen Protest gegen die Absetzung und gewaltsame Transportierung des Bischofs Theodosius von Nestub nach Constantinopel gerichtet, weil dies eine Verleugnung der durch den kaiserlichen Frade von 1867 gewährleisteten Rechte der bulgarischen Kirche ist, die autonom und autocephal ist.

(Aus Serbien.) Der neue serbische Minister des Innern, Gjaja, erließ ein sehr energisches Circular, das die Beamten, die mit dem neuen System unzufrieden sind, auffordert, freiwillig zu gehen, bevor sie entlassen werden.

(Von Haiti.) Nach einer Londoner Meldung haben die Regierungen von England, Deutschland und Italien den General Hypolit als Präsidenten der Republik Haiti anerkannt. Alle drei Staaten knüpften aber an diesen Act gewisse Vorbehalte.

## Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sowie Ihre l. und l. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie haben dem Concert-Comité zu Gunsten der nothleidenden bürgerlichen Bevölkerung Galiziens den Betrag von 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Offiziatore Triestino» mittheilt, zur Restaurierung der Kirche in Nicmanje 100 fl. zu spenden geruht.

das Feuer nahm von Minute zu Minute zu. Pierre war unbeweglich sitzen geblieben. Auf einmal, als er die Annäherung des Feuers spürte, ließ er sich auf die Kniee sinken, machte das Zeichen des Kreuzes und legte sich flach auf das Verdeck, mit dem Gesicht auf den Fußboden.

Wie lange er in der Betäubung seiner stummen Resignation da gelegen sein mochte? Vielleicht einige Minuten . . . Plötzlich tönte Geschrei an sein Ohr. Er richtete den Kopf empor. Da sah er ganz in seiner Nähe ein mit vier Männern bemanntes Boot, das mit aller Kraft der Ruder herankam, phantastisch vom gelben Wiederschein des Feuers beleuchtet. «Holla! He!» rief eine Stimme.

Pierre öffnete die Lippen zur Antwort. Aber gerade in diesem Momente fühlte er die Barke unter sich sinken, und die eindringende Salzflut schloss ihm plötzlich Mund und Ohren. Das Schiff des Bootes Landure war untergegangen. Als er wieder zu sich kam, im Rettungsboot auf dem Rücken liegend, erblickte Pierre eine große bärige Gestalt, die sich über ihn beugte. So wie er die Augen öffnete, sprach diefe: «Nun, mein Junge, du hast Glück gehabt, dass dein Fahrzeug brannte. Sonst hätten wir dich in dieser stürmischen Nacht nie gefehlt.»

Als Pierre ein Jahr später Marien heiratete, erzählte er ihr die Geschichte dieser schrecklichen Nacht. «Er war ein schlechter Mensch, dieser Jean,» sagte er, «nicht wahr, mein Häubchen? Wenn ich auch am Leben geblieben bin, so hat er mich doch tödten wollen.» «Wenn es dir recht ist, mein Pierre,» erwiderte Marie, «so wollen wir eine Kerze für seine arme Seele verbrennen.»

— (Ein historischer Fund.) Wie bekannt, hat sich im vergangenen Jahre eine Commission der ungarischen Akademie der Wissenschaften nach Constantinopel begeben, um die bisher so wenig bekannten Schätze der Bibliothek des «alten Serails» zu studieren. Hierbei wurde unter andern ein namentlich für die Balkanforschung sehr interessanter Fund in dem Original-Manuscripte einer goldenen Bulle des serbischen Königs Stefan Uroš II. Milutin gemacht, welche aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts datiert. Über Berlassung des Reichs-Finanzministers v. Kállay, welcher in die Urkunde durch die ungarische Akademie der Wissenschaften Einsicht erhielt, hat die Landesregierung in Sarajevo von der goldenen Bulle eine Ausgabe in Druck erscheinen lassen. Das Werk, welches sich durch seine künstlerische Ausstattung, namentlich vorzügliche Facsimiles, auszeichnet und dem eine gelehrte Vorrede aus der Feder des berühmten Slavologen Dr. Jagić einen besonderen Wert verleiht, ist allen größeren Bibliotheken und gelehrt Anstalten des In- und Auslandes zur Verfügung gestellt worden.

— (Ein Drama in Neapel.) Ein eheliches Drama rief in Neapel großes Aufsehen hervor. Der Hauseigentümer Gaetano Alzano hat seine Frau, die er bei einem Rendezvous überraschte, getötet. Herr Alzano heiratete vor zehn Jahren ein reizendes siebzehnjähriges Mädchen, Fräulein Adele Pratino, die ihm fünf Kinder schenkte. Die Ehe war eine musterhafte, bis plötzlich die Katastrophe eintrat. Der Director der landwirtschaftlichen Bank, Carlo Retez, drängte sich an die junge Frau und machte ihr den Hof. Wie weit diese Beziehungen gerieten, ist vorläufig nicht zu eruieren, man weiß nur so viel, dass eine Kammerfrau die Briefe, welche Retez an die junge Frau schickte, dem Mann derselben ausfolgte. Dieser fertigte Abschriften an, die er seiner Gattin zustellen ließ, und behielt die Originale bei sich. Kurzlich empfing Frau Alzano den Director in ihrem Hause; kaum waren beide im Boudoir der Frau, als der Gatte hereinstürzte und mit den Worten: «Ihr Elenden, habe ich euch endlich!» fünf Schüsse aus einem Revolver abfeuerte. Die Frau floh, sank aber im nächsten Zimmer zu Tode getroffen zusammen. Zwischen den beiden Nebenbühlern entstand ein furchtbarer Kampf, dann gelang es Herrn Retez, sich zu flüchten. Erst später wurde entdeckt, dass die junge Frau bereits tot war. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

— («Leylem-Josefthal.») Die 19. ordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie «Leylem-Josefthal» wurde vorgestern in Wien abgehalten. Die Papierproduktion ist gegenüber dem Vorjahr um rund 7000 Metercentner gestiegen und betrug 127.198 Metercentner im Werte von 4.353 Millionen Gulden. Die Cellulose-Fabrication weist gleichfalls eine Mehrproduktion, und zwar von 13.636 Metercentner auf, während die Holzfloss- und Strohflosserzeugung beinahe gleich geblieben ist. Das Brutto-Ergebnis des abgelaufenen Betriebsjahrs beziffert sich auf 1 Million 10.876 fl., wovon nach Abzug der Steuern, Spesen etc. mit 523.334 fl. und der Abschreibungen per 200.507 fl. ein Netto-Uberschuss von 287.035 fl. verbleibt, welcher sich zugleich des Gewinnübertrages aus dem Vorjahr auf 377.035 fl. erhöht. Der Verwaltungsrath beantragt, hievon nach statutenmäßiger Dotierung von Reservesonds und Tantieme mit zusammen 13.055 fl. nebst den 5 proc. Capitalszinsen per 200.000 fl. weitere 20.000 fl. d. i. 1 fl. per Aktie, als 1/2 proc. Superdividende an die

Actionäre zu verteilen, dem Reservesonde weitere 50.000 Gulden, der Arbeiter-Unterstützungs- und Invalidencasse 3980 fl. zuzuführen und den Rest per 90.000 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Antrag wurde nach Absolvierung des Verwaltungsrathes einstimmig angenommen.

— (Eine sensationelle Broschüre.) Aus Paris wird uns telegraphisch berichtet: Der bekannte Deputierte Dreyfus veröffentlicht eine Broschüre, in welcher ausführlich wird, Frankreich müsse aus diplomatischen, ökonomischen und militärischen Gründen den Krieg gegen Deutschland unternehmen; Deutschland sei nicht bereit, Frankreich sei es. Warum warten? Die historische Stunde sei gekommen.

— (Eine Kirchenseiern in den Boche di Cattaro.) Die dreitägige Kirchenseiern in der Gemeinde Mulla der Boche di Cattaro anlässlich des Tridiums des selig gesprochenen Grazia wurde in glänzendster Weise geschlossen. Erzbischof Guerrini von Stutari mit dem Metropoliten von Albanien celebrierte unter Assistenz eines zahlreichen Sacerdotal- und Regular-Clerus in der reich geschmückten Pfarrkirche das Pontificalamt. Der Function wohnten der Bischof Caro von Lefina, der Diözesanbischof Radonick, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden von Cattaro, nahezu sämtliche Bürgermeister der Boche und eine zahlreiche Bevölkerung bei. Um 1 Uhr mittags stand die von der Gemeinde Bulla veranstaltete Festafel statt, an welcher die anwesenden Bischöfe mit dem Clerus, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie die Bürgermeister teilnahmen. Der Bürgermeister von Mulla brachte einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, wobei die Kapelle die Volkshymne intonierte, und einen Toast auf den Papst aus.

Unter Entfaltung aller kirchlichen Pompes zog nachmittags die Procesion mit dem Sarge des seligen Grazia durch die reich geschmückte Gemeinde, wobei die Glocken läuteten und Pöllerschüsse abgefeuert wurden. An der Procesion beteiligten sich zahlreiche Vereine und Congregationen, die Schulkinder, die Militär-Musikkapelle des zweitwöchentlich Infanterie-Regiments aus Castelnuovo und die städtische Musik von Cattaro. In den Nachmittagstunden strömte, begünstigt durch ein herrliches Sommerwetter, aus den entferntesten Gemeinden die Bevölkerung zu Fuß, in Dampfern, Barken und Wagen dem seltenen Kirchenfeste zu. Es waren gegen 5000 Fremde in Mulla anwesend, und im Canale lagen über 200 Barken. Abends waren die Gemeinden Mulla und Dobrota sowie die Riva in Cattaro glänzend beleuchtet. Pyrotechniker aus Triest brannten oberhalb der Pfarrkirche zahllose Raketen und Feuerwerke ab. Erst gegen Mitternacht endete das schöne Fest.

— (Selbstmord auf einem Dampfschiffe.) Der am Freitag abends von Budapest abgefahrene Passagierdampfer «Fris» war auf der Fahrt nach Wien bei Nagy-Maros angekommen, als plötzlich die in der Schiffsküche als Aufschreiberin bedientete Marie Kovacs vermisste. Man suchte sie vergebens im ganzen Schiffsräum, das junge Mädchen blieb verschwunden. Endlich fand man einen von der Vermissten an die Küchenvorsteherin hinterlassenen Abschiedsbrief, in welchem sie derselben mittheilt, dass sie sich aus Lebensüberdruss in die Donau gestürzt habe. Das Mädchen hat jedenfalls die Dunkelheit der Nacht benutzt, um unbemerkt den Selbstmord auszuführen. Unglückliche Liebe soll die Veranlassung dieses Entschlusses sein.

— (Die älteste Frau Amerikas.) Auf seiner Suche nach den ältesten Leuten in Amerika, von welchen er eine vergleichende Zusammenstellung für wissenschaftliche Zwecke machen will, hat der «St. Louis Globe-Demokrat» eine Negerin entdeckt, die ganz verbürgten Mittheilungen und sicherer Documenten zufolge das Alter von 136 Jahren erreicht hat. Diese steinalte Frau, Elizabeth Potter mit Namen, lebt noch zur Stunde im Cheatham County, Tennessee, und ist fähig zu gehen, zu hören und zu sehen. Sie ist die Mutter, Großmutter, Urahne und Ururahne von 4439 Personen. Von ihren Kindern, deren sie in dreimaliger Ehe 27 gebaute, starb das letzte am 9. Juni 1889 im Alter von 94 Jahren. Ihr ältester Sohn Rasmus Williams erreichte das hohe Alter von 106 Jahren. Er starb vor zwei Jahren in Tarboro.

— (Radsfahrer-Bundesfest.) Im Laufe der letzten Tage sind bereits zahlreiche Anmeldungen der hervorragendsten Radsfahrer Österreich-Ungarns für das heurige Pfingst-Rennen in Graz erfolgt, welches demnach sportlich äußerst interessant zu werden verspricht. Na-mentlich die Wiener Vereine werden zahlreiche Vertreter auf die Grazer Rennbahn entsenden, um die Meisterschaftstitel und die Preise, welche sich derzeit ausnahmslos in den Händen von Wiener Radsfahrern befinden, zu vertheidigen. Der Preis der Stadt Graz, eine prächtige Busennadel, wurde als Führerpreis für das Hochrad-Meisterschaftssfahren von Österreich (Eisleithianen) bestimmt. Die Meisterschaft wird ebenso heiß umstritten sein, wie die «Alpenländer-Meisterschaft», welche bisher alljährlich die hervorragendste Nummer der Rennen des Grazer Bicycle-Clubs bildete.

— (Verlobung Stanley's.) Aus London, 19. d. M., wird berichtet: Vorgestern verlobte sich Stanley, wie schon kurz gemeldet, mit Fräulein Dorothy Tenant. Die Braut ist eine sehr begabte Malerin, deren Bilder oft in der königlichen Akademie der Künste und anderen Salons ausgestellt gewesen sind. Die Hochzeit soll Anfang Juli stattfinden. Bei der ihm zu Ehren von Baron Henry de Worms gegebenen Abendgesellschaft empfing Stanley zahlreiche Glückwünsche.

— (Unfall während der Bittprosmission.) Aus Triest, 18. d. M., wird gemeldet: Montag früh gieng die Bittprocesion von Ranzo, oberhalb des bekannten Toblino-Sees gelegen, nach Margone. Als der Zug Mitte Weges war, löste sich vom Gipfel des Berges ein Felsblock los und stürzte mit lautem Gepolter stark zerbrockelnd auf die Menge, die wild auseinanderstob. Es war ein Glück, dass die Ersten des Zuges gute Beine hatten und daher dem dichten Steinhang durch die Flucht ausweichen konnten. Zwei Personen erhielten starke Verletzungen: ein Knabe am Kopfe und ein Mann am Fuße. Wäre der Stein nur kurze Zeit später gefallen, so hätte er die Mitte des Zuges getroffen und das Unglück wäre enorm gewesen.

— (Kaiser Dom Pedro in Wien.) Wie die «Deutsche Zeitung» erfährt, wird Kaiser Dom Pedro in der ersten Hälfte des Juni in Wien eintreffen und für längere Zeit im kaiserlichen Lustschloss Schönbrunn Aufenthalt nehmen. Kaiser Dom Pedro beabsichtigt, in der Nähe Wiens dauernden Aufenthalt zu nehmen, und wurden bereits mit einem Gutsbesitzer wegen Ankaufs seiner Besitzung Unterhandlungen eingeleitet.

— (Für Arbeiterbewegung.) Aus Pilsen telegraphiert man uns unter dem Gestrichen: Gestern griffen die Bergarbeiter gewaltsam den Marthaschacht bei Nür-

Nachdruck verboten.

## Verloren und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(29. Fortsetzung.)

Der Unbekannte hatte seine Rechnung mit großem Geschick gemacht. Mit einer Selbstzufriedenheit, die jedoch der Marquise entging, sprach er: «Meine Mithilfe, Frau Marquise, besteht darin, dass ich mit aller Bestimmtheit erkläre: Die Tochter des Vicomte und der Comtesse von Merulle lebt!»

Frau von Saulieu sprang auf; ihr mühsames Alhennring verrieth, in welch furchtbare Aufregung sie sich befand.

«Wo ist sie — wo ist meine Enkelin?» stieß sie aus.

«Heute, Frau Marquise, kann ich Ihnen nur sagen, dass sie lebt.»

«Und warum nicht mehr?»

«Weil ich in dieser Stunde selbst noch nicht weiß, wo das Fräulein von Merulle sich aufhält.»

«Sie wissen es nicht? Oder wollen Sie es mir nicht sagen, weil Sie eine geheime Absicht mit Ihrem Schweigen verbinden? O, ich verstehe! Sie sind gekommen, um mit mir einen Kaufhandel abzuschließen. Wie viel kostet Ihr Geheimnis? Sprechen Sie — ich bin reich und kann Sie fürstlich bezahlen. Sprechen Sie, nennen Sie ihren Preis! Sind es hundert-, sind es zweihunderttausend Francs, reden Sie — Sie sollen sie haben — alles, alles, was Sie begehrn, nur sagen Sie mir, wo — wo finde ich das Kind meiner unglücklichen Gabriele?»

In sprachloser Verwunderung starrte er sie an.

Die großen Summen, die sie nannte, verblüfften ihn. War er doch mit der Hoffnung hierher gekommen, im günstigsten Falle zwei- bis dreitausend Francs zu gewinnen, und nun bot man ihm ein Vermögen. Wie gern hätte er darnach gegriffen! Doch er hatte die Marquise nicht getäuscht; er wusste in der That nicht, wo das Mädchen sich aufhielt, wenn auch dessen Existenz ihm bekannt war; ein anderer besaß das Geheimnis. Er war hierher gekommen, um das Terrain auszukundschaften, das für sich zu erobern er sich geschworen hatte.

«Gnädigste Frau, ich sprach die Wahrheit, indem ich Ihnen sagte, dass ich nicht wisse, wo das Fräulein sich aufhalte. Sie müssen davon überzeugt sein, dass ich angesichts des Vermögens, welches Sie mir bieten, Ihnen sofort davon Mithilfe machen würde, wenn ich den Aufenthalt Ihrer Enkelin kannte!»

«Mein Gott, also nichts, nichts!» stöhnte die Marquise auf.

«Verzeihen Sie, Frau Marquise, es ist denn doch etwas mehr als nichts, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, dass Ihre Enkelin lebt!»

«Kann ich Ihnen denn glauben? Wer bürgt mir dafür, dass Sie nicht versuchen, mich zu täuschen?»

«Frau Marquise, ich habe keinerlei Interesse daran, Sie zu täuschen; nachdem ich Ihnen gesagt, dass das Fräulein von Merulle lebt, besteht mein einziger Vorheil darin, Ihnen bekannt zu geben, wo sie ist. Wann ich dessen fähig sein werde, das weiß ich noch nicht, aber ich hoffe, dass der Zeitpunkt nicht mehr fern sein wird, wo ich den Schleier werde lösen können. Eins kann ich Ihnen schon heute sagen, Frau

Marquise, Ihre Tochter hat sich nicht, wie man es Sie glauben möchte, ins Meer gestürzt, während sie ihr Kind in den Armen hielt. Bevor sie selbst aus dem Leben schied, hat die Comtesse von Merulle ihr kleines Mädchen bei großmütigen und barmherzigen Menschen zurückgelassen, welche dasselbe adoptierten und erzogen, als wäre es ihr eigenes Kind. Wer diese Menschen sind und wie sie heißen, das weiß ich bis zu dieser Stunde noch nicht, aber seien Sie überzeugt, dass ich es in Erfahrung bringen werde.»

«Aber wie?»

«Ich habe dazu meine eigenen Wege.»

Die Marquise schüttelte traurig den Kopf.

«Ich möchte Ihnen ja so gern glänzen, aber alles, was Sie mir bisher erzählten, hat in meinen Augen zu sehr den Anstrich eines Märchens.»

«Ich werde der Frau Marquise den Beweis liefern, dass ich Sie nicht täusche!»

Frau von Saulieu ließ den Kopf auf die Hände sinken und verharrete in tiefem Nachdenken. Sprach jener Mensch die Wahrheit? Trotz des scheinbar aufrichtigen Ausdrucks in seinem Gesicht vermochte die alte Frau ihr Missstrauen nicht niederzulämpfen. Wie sollte dieser Elende, der den Stempel des Lebens, welches er führte, im Antlitz trug, ihr Vertrauen einflößen können? Sicher, er war nur gekommen, um ihr Geld abzulocken. Nachdem sie sich flüchtig einer beschäftigenden Hoffnung hingegeben, empfand sie jetzt nur noch tiefer ihr Elend, bluteten die Wunden ihres Herzens nur um so heftiger.

(Fortschreibung folgt.)

schan an, der Angriff wurde jedoch von dem daselbst stationierten Zug Infanterie zurückgewiesen. Sieben Arbeiter blieben tot am Platze, sieben wurden schwer, über dreißig leicht verwundet. Eine Escadron Cavalierie wurde von Stab nach Nürschau verlegt.

— (Räuberischer Überfall.) Aus Debreczin kommt die telegraphische Meldung, dass auf der Besitzung des Gerichtshof-Präsidenten Kornis, desselben, welcher im Tisza-Eszlarer Prozesse den Vorsitz geführt hat, ein räuberischer Überfall stattgefunden hat. Herr von Kornis und dessen Gemahlin befinden sich am Leben, dagegen wurde der bei ihnen zu Gast wiesende 83jährige Grundbesitzer Dugali von den aufgescheuchten Räubern erschossen.

— (Eine wichtige Entscheidung.) Der Verwaltungsgerichtshof hat eine principielle Entscheidung gefällt, durch welche der Stadt Wien das Recht entzogen wird, die Wasserleitungen in den Häusern eigenmächtig stören oder einschränken zu lassen. Den Hausbesitzern wird das volle Bezugrecht des Wassers eingräumt.

— (Blumen sprache.) Corporal: «Was sind Sie?» — Recruit: «Der Sohn eines Schermeisters!» — Corporal: «Das kann man leicht sagen — das muss man beweisen können!»

### Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Aus dem k. k. Landesschulrathe.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgende Mittheilung: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor, was zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurden sodann der zweite Lehrer in Arch, Herr Johann Wreßl, zum Lehrer und Schulleiter in Reisen; die Lehrerin in Tschernembl Fräulein Auguste Matanovač zur dritten Lehrerin an der Mädchen-Volksschule in Adelsberg und der Lehrer in Unteridria Herr Leopold Punčuh zum Oberlehrer daselbst ernannt. Ernannt wurden ferner: die provisorische Lehrerin in Dornegg Fräulein Hedwig Edle von Behmann zur definitiven vierten Lehrerin in Wippach, sowie die provisorischen Lehrer: Franz Groß in Suhorje und Johann Suligaj in Ostrožnoberdo zu definitiven Lehrern für ihre gegenwärtigen Dienstposten. Die Benützung des Volks- und Bürgerschulgebäudes in Gursfeld zur Unterbringung von Militär-Rekonvalescenten im Kriegsfall wurde genehmigt. Vorbehaltlich der Zustimmung des krainischen Landesausschusses wurden die einklassigen Volksschulen in Birkach und Trebelno zu zweiklassigen, die zweiklassige Volksschule in St. Ruprecht zur dreiklassigen und die dreiklassige Volksschule in Nassensuß zur vierklassigen erweitert; desgleichen wurde die Errichtung von einklassigen Volksschulen in Buschendorf und Pleiterjach beschlossen.

Das Ansuchen der Gemeinde Langenthal um eine Unterstützung aus dem Normalchulsonde zur Aufbringung der Kosten für die sachlichen Schulerfordernisse pro 1890 wurde abgewiesen. Die von der Direction der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach vorgelegten Gesuche von Böglings dieser Anstalten um Belassung, beziehungswise Erhöhung und Neuverleihung von Staatsstipendien wurden der Erledigung zugeführt. Dem Gymnasiallehrer Herrn Josef Sturm in Rudolfswert wurde die definitive Bestätigung im Lehramte ertheilt und ihm der Titel «Professor» zuerkannt. Die vom Bezirksschulrathe Tschernembl versorgte Einführung des zeitweiligen Halbtagsunterrichtes für die erste Classe an der Volksschule in Tschernembl wurde nachträglich genehmigt. Dem Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach Herrn Heinrich Pirker wurde die vierte Quinquennalzulage zuerkannt. Der Aushilfslehrer Herr Franz Schönbrunner in Möttling und die Lehrerin Fräulein Karoline Milek in Podzemelj wurden in den dauernden Ruhestand versetzt. Endlich wurde eine Anzahl von Geldaushilfsgezügen erledigt.

— (Unfallversicherung.) Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium angeordnet, dass in jedem unfallversicherungspflichtigen Betriebe an geeigneter, allen Versicherten leicht zugänglicher Stelle von dem Betriebsunternehmer durch Anschlag bekannt zu geben ist: 1.) in welche Gefahrenklasse und in welchen Prozentsatz dieser Gefahrenklasse der Betrieb von der betreffenden Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt eingereiht wurde; 2.) wie viele Kreuzer von jedem ausgezahlt werden in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes zur Anrechnung kommenden Vohngulden der Unternehmer als Gesamt-Versicherungsbeitrag an die Versicherungsanstalt abzuführen hat; 3.) welchen Theilbetrag hievor als auf den Versicherten entfallenden Quotient des Versicherungsbeitrages diesem bei den regelmäßigen Lohn- oder Gehaltszahlungen abzuziehen der Unternehmer in Gemäßheit der Paragraphen 17 und 18 des Gesetzes berechtigt ist; 4.) ob der Unternehmer gesonnen ist, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, und im bejahenden Falle, ob die Abzüge bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung stattfinden oder, wenn dies mit Rücksicht auf die resultierenden Bruchteile eines Kreuzers nicht thunlich ist, bei welchen Lohn- oder Ge-

haltszahlungen innerhalb des zulässigen Zeitraumes von einem Monate die Abzüge erfolgen. Jede an den nach Vorstehendem bekanntgegebenen Daten eintretende Änderung ist gleichfalls unverzüglich in gleicher Weise bekanntzugeben. Die Verordnung tritt mit 1. Juni in Wirksamkeit.

— (Ein «illyrisches Liederspiel») wird nächstens zu Wien im Druck erscheinen, um als theatralische und musikalische Neuheit an die Bühnen versendet zu werden. Bisher erlangten die «Volkssieder aus Krain» fast allein nur in reichsdeutschen Liedertafeln, namentlich in Berlin und Leipzig, und nun sollen sie den Rundgang in der Theaterwelt beginnen. In das genannte Liederspiel, das in zwei Ablösungen mit einem phantastischen Märchen-Intermezzo besteht — Veldessee-Nixentanz im Mondlicht — sind 23 «illyrische» Melodien einverflochten worden, darunter die beiden Seelieder von Bilhar und Mašek, Jagd-Quartett, Chor der Schnitterinnen, September-Lied, Winger-Chor, Wunschglöckchen, Unter der Linde, Spinnerlied, Trinkspruch, Gottscheuer-Solo, Schiffer-Chor, Thürmerlied von Potočnik, Ständchen von Fleišman, Gute Nacht von Mašek, Minka-Duet, Müller-Lied, Romanze vom Sarafan, Soldatenlied und einige andere. Decoration ist die Landschaft des Veldessees mit dem Triglav, und ein dreifaches Ballett krönt die bunte Scenerie. — m —

— (Der Fürsterzbischof von Salzburg.) Der neue Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Johann Haller, bisher Bischof von Uden und Generalvikar des Erzbistums, ist am 23. April 1825 zu Mattin im Passeierthal geboren. Er wurde im Mai 1848 zum Priester geweiht und bekleidet die bischöfliche Würde seit 1874.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 6 Uhr abends eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Bericht, betreffend den Bau eines neuen Landestheaters in Laibach.

— (Ein furchtbare Eisforschungsdrama.) Aus Triest wird gemeldet: Nazario Diwo, der sich nach Ermordung seines Weibes anscheinend lebensgefährliche Verlebungen am Halse und am Unterleibe beigebracht hatte, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Er zeigt nicht die mindeste Neue über seine grässliche That und macht durch abstörenden Cynismus auf seine Zimmergenossen im Spital den peinlichsten Eindruck.

— (Hagelschlag.) Die Hagelswetter beginnen sich bereits einzustellen. Wie aus Kärnten berichtet wird, ist am 18. d. M. nachmittags über die Ortschaften Sanct Martin am Techelsberg, St. Thomas, Geiersdorf, Bellach, Timenitz, Magdalensberg ein heftiges Hagelswetter niedergegangen und hat das Getreide und die Obstbäume geschädigt.

— (Ein tragisches Ereignis.) Zu den unter dieser Ueberschrift gebrachten Mittheilungen haben wir noch nachzutragen, dass die Leiche des Professors Josef Pichler, welcher bekanntlich in den Wellen des Isonzo den Tod gesucht und gefunden, am vergangenen Samstag zu St. Andrea, etwa eine Stunde unterhalb Görz, gefunden und dortselbst auch bereits zur Erde bestattet worden ist.

— (Todesfall.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, ist der ehemalige Statthalter von Dalmatien, F. M. Freiherr von Rodic, gestern abends gestorben.

— (Italienische Arbeiter.) Der Masseneintritt der italienischen Arbeiter über die Reichsgrenze in Pontafel kann nunmehr als beendet angesehen werden. Es sind im ganzen 28.166 Arbeiter aus Italien gekommen, von welchen die überwiegende Mehrzahl nach Baiern gegangen ist.

— (Stapellauf.) Gestern fand in Triest der Stapellauf des beim Stabilimento tecnico erbauten Torpedoschiffes «Trabant» in feierlicher Weise statt. Die Schiffssdivision mit dem Flaggschiff «Laudon» ist zur Theilnahme an diesem Feste in der Bucht von Muggia vor Anker gegangen.

— (In Feschza) nächst Laibach soll demnächst eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen werden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 21. Mai. Bei der Berathung in der Ausgleichskommission polemisierten die Abgeordneten Vasáthy, Dr. Grégr, Skarda und Trojan gegen die Ausgleichsverhandlungen, wogegen Dr. v. Blener, Dr. Rieger, Fürst Ferdinand Lobkowitz und Graf Clam Martinisch den Obstruktionstendenzen entgegnetraten und die Vereinbarungen der Wiener Conferenz wärmstens vertheidigten. Gegen die Vorlagen sind noch vier Redner vorgemerkt. Morgen wird die Generaldebatte fortgesetzt.

Triest, 21. Mai. In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde beschlossen, anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valérie der erlauchten Braut eine Huldigungs-Glückwunschaudresse zu unterbreiten und einen Betrag von 20.000 fl. zur Gründung eines den Namen Ihrer k. und k. Hoheit tragenden Spitals für unheilbare Kranken zu widmen.

Budapest, 21. Mai. Der Ausschuss des Unterhauses nahm die Vorlage der Sonntagsruhe an, nachdem Minister Baross sich auch auf die diesbezüglichen Beschlüsse der Berliner Conferenz bezogen. Dem Unterhause wurde die Regierungsvorlage, betreffend die Ablösung der ungarischen Nordostbahn, vorgelegt.

Regensburg, 21. Mai. Der feierlichen Beisetzung der Leiche der Erzprinzessin Helene von Thurn und Taxis wohnten Generaladjutant Paar als Vertreter des Kaisers Franz Joseph, Prinz Leopold von Bayern, der Kriegsminister als Vertreter des Prinz-Regenten, respective des Königs von Sachsen, bei.

Rom, 21. Mai. In der Kammer bestätigte über Anfrage der Ministerpräsident Trippi bedauernd, dass es bei einem heute vorgekommenen Conflicte zwischen Truppen und der nothleidenden Bevölkerung nächst Ravenna beiderseits Tode und Verwundete gab.

Paris, 21. Mai. Die Tarif-Commission des Telegraphen-Congresses verhandelte heute den deutschen Antrag auf Einführung eines internationalen Einheitsstarifes für Europa und beschloss zu empfehlen, den Antrag an das Berner Bureau zum Studium und Referate beim nächsten Congresse zu verweisen. Der französische Antrag auf eine neue Eintheilung der Sprachen für den internationalen Verkehr wurde hauptsächlich wegen des Widerspruches der österreichischen Vertreter zurückgezogen.

Bukarest, 21. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus Rustschuk: In den letzten Tagen wurden bei der Rustschuler Garnison zahlreiche aufrührerische Proclamationen faisiert.

### Angelommene Fremde.

Am 20. Mai.

Hotel Stadt Wien. Gustav von Banjam, Inspector; Weißfeilhuber, Mayer, Blau, Schlesinger, Kaufleute, Wien. — Häusler und Kettner, Kaufleute, Brünn. — Kren, Gottschee. — Schneider, Pola. — Kalisnik, Postmeister, Neumarkt. — Wittiz, Beamter, Graz. — Malli, Neumarkt. — Baron Tauferer, Schloss Weizelbach. — Schuntar, Privatier, Friaul. — Bauer, Graz.

Hotel Elefant. Ritter von Formantini, Graz. — C. Ritter von Formantini, Marburg. — Baron Morzen, f. und l. Kämmerer, und Lengel, Kaufm., Großlanische. — Mihaiovic, Belgrad. — Rauch, Pola. — Fischer, f. l. Notar, Nassensuß. — Wercler, Agent, Ungarn. — Edert, Kaufsierer; Eystein, Wiel, Kulla, Kaufleute; Lanbauer, Bildhauer, und Goldhamer, Wien. — Globocnik, Krainburg. — Ruard, Sava. Hotel Südbahnhof. Bajtel, Wien. — Vecile, Kaufmann, Triest. — Rupet, St. Cantian.

Hotel Boerischer Hof. Lichtenegger, Kaufm., St. Leonhard. — Marie Eppich, Gottschee. — Rantl, Obermühl. — Schmidau, Mühlbesitzer, Bir. — Stonic, Beamter, Voitsch.

### Verstorben.

Den 20. Mai i. Franz Osel, Schneider, 65 J., Petersstraße 30, Wassersucht.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Stunden 24. Minuten in Regenmeter
21. 2 u. Mg.	734.9	14.6	NO. schwach	bewölkt		4.40
21. 2 > N.	734.6	17.4	SO. schwach	bewölkt		Regen
21. 9 u. A.	735.6	15.4	windstill	bewölkt		

Vormittags schwül, gegen 1 Uhr fernes Gewitter mit Regen, der bis gegen 4 Uhr anhielt; dann bewölkt, nachts starke Regengüsse. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.8°, um 0.7° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglie.

### Ganz seid. bedruckte Foulards fl. 1.20

bis fl. 3.90 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins) — ver. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (f. und l. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (10) 4-2

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglie.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter Frau

### Theresia Brus geb. Kogel

heute nachts um 3/411 Uhr nach langem, schwerem Leiden, verehrt mit dem heil. Sterbefacramenten, im 74. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzüberen.

Die irdische Hölle der theuren Verbliebenen wird Freitag, den 23. Mai, um 5 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 7 Lingergasse auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen.

Die heil. Seelenmesse werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die theure Dahingefriedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 21. Mai 1890.

Alexander Brus, Ernst Brus, Söhne. — Albin Valenta, geb. Brus, Tochter.

Besondere Partie werden nicht ausgegeben.

# Course an der Wiener Börse vom 21. Mai 1890.

Nach dem offiziellen Touschblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. T.W.).	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
10% einheitliche Rente in Noten	89.80	89.50	5% galizische . . . . .	104.80	105.30	107.50	108—	69—	71—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	198—	198.50	
Silberrente 1854er 40% Staatslo. 250 fl.	89.75	89.95	5% mährische . . . . .	109.50	—	192.50	—	226.60	227.10	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	196—	197—	
1860er 50% > ganze 500 fl.	131.50	132.50	5% Krain und Kükensland . . . . .	109.50	—	152—	152.50	960—	962—	Industrie-Aktionen (per Stück).			
1866er > Fünftel 100 fl.	138.80	139.20	5% niederösterreichische . . . . .	109—	—	120.75	121.50	244—	244.50	Bauges., Hlsg. Oest. 100 fl.	85—	85—	
1884er Staatslo. 100 fl.	144—	144.50	5% steirische . . . . .	104—	108—	102.70	103.10	159—	159.50	Eigdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—	
1890er 50% Dom. Pfdr. à 120 fl.	181.50	182—	5% kroatische und slavonische . . . . .	104—	108—	Creditloste 100 fl. . . . .	184—	185—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	64.50	65.50		
10% Dom. Pfdr. à 120 fl.	149.50	150.50	5% liebenburgische . . . . .	89.10	89.70	Clara-Pfde 40 fl. . . . .	58—	58.75	Altböhm. Human. Bahn 200 fl. S.	203.50	204—		
10% Oest. Goldrente, steuerfrei	110.50	110.70	5% ungarische . . . . .	—	—	Donaus.-Pfde 40 fl. . . . .	126—	129—	Böh. Nordbahn 150 fl. . . . .	213—	214—		
Oesterr. Rentrente, steuerfrei	101.50	101.70	Anderre öffentl. Anlehen.	—	—	Donau.-Pfde 40 fl. . . . .	22.50	23—	Welsbahn 150 fl. . . . .	243—	245—		
Garantierte Eisenbahn-Schulverreibungen.	—	—	Donau.-Reg.-Pfde 5% 100 fl. . . . .	121—	121.40	Östener Pfde 40 fl. . . . .	62—	62—	Welsbahn 200 fl. . . . .	343—	345—		
Käthelbahn in G. steuerfrei	117.40	118—	Anlehen der Stadt Götz . . . . .	110—	—	Rothen Preuz, öst. Ges. v. 10 fl. . . . .	19—	19.50	Welsbahn 200 fl. . . . .	1140	1145		
Franz-Joseph-Bahn in Silber	119.25	120—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	105—	106—	Rudolph.-Pfde 10 fl. . . . .	20—	20.50	Welsbahn 200 fl. . . . .	432—	434—		
Bärarberger Bahn in Silber	105.50	—	Bräm.-Anl. d. Städigem. Wien . . . . .	147—	147.70	Salm.-Pfde 40 fl. . . . .	62—	62.50	Welsbahn 200 fl. . . . .	346—	348—		
Käthelbahn 200 fl. T.W.	245—	246—	Wörtenbahn-Anlehen verloß. 5%	98.50	99.50	St. Genis.-Pfde 40 fl. . . . .	62—	62.50	Welsbahn 200 fl. . . . .	128.75	130—		
Betto Linz-Budweis 200 fl. S. 20	222.50	223.50	Pfandbriefe	—	—	Welsbahn 200 fl. . . . .	39.50	40.50	Welsbahn 200 fl. . . . .	136.50	137—		
Betto Salzburg 200 fl. S. 20	212—	212.50	(für 100 fl.) . . . . .	108.85	104.05	Welsbahn 200 fl. . . . .	52.50	53.50	Waggon-Betanz.. Hlsg. in Pest	439—	445—		
Betto für 200 Mark 40%.	110.20	111.50	Bodenrc. allg. öst. 40% S. . . . .	116.75	117.75	Welsbahn 200 fl. . . . .	17—	18—	Waggon-Betanz.. Hlsg. in Pest	80 fl.	87—		
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	97.40	97.80	bto. . . . .	101.50	—	Welsbahn 200 fl. . . . .	2710	2715	Wr. Baugesellschaft 100 fl.	78—	74—		
Bärarberger Bahn Em. 1884	97—	97.80	bto. . . . .	98.35	98.85	Welsbahn 200 fl. . . . .	195.50	198—	Wienerberger Ziegel-Aktion-Gef.	174.25	175—		
Ang. Goldrente 40%.	—	—	bto. Bräm.-Schulbericht. 8% . . . . .	108.80	109—	Welsbahn 200 fl. . . . .	231—	231.50	Deutsche Blätter . . . . .	57.72	57.80		
Ang. Papierrente 50%.	—	—	Dest. Hypothekenbank 10j. 50% . . . . .	101.95	102.25	Welsbahn 200 fl. . . . .	350—	354—	London . . . . .	117.55	117.90		
Ang. Eisenb. Anl. 120 fl. S. 20. S.	99.85	100.05	Dest.-ung. Bank verl. 41/2% . . . . .	101—	101.50	Welsbahn 200 fl. . . . .	207.50	208—	Paris . . . . .	46.80	46.85		
Ang. Bto. cumul. Stücke . . . . .	117.10	117.60	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% S. . . . .	150.75	151.25	Ducaten . . . . .	5.56	5.58		
Ang. Östbahn-Prioritäten . . . . .	96.20	96.60	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Bantverein, Wiener 100 fl. . . . .	117.50	118—	20-Francs-Silber . . . . .	9.87	9.88—		
Ang. Staats-Öbligat. v. J. 1876 . . . . .	113.60	114.20	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Prag-Dux Eisenb. 150 fl. Silber . . . . .	79.50	80.50	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	57.75	57.82—		
Ang. Weinheimer-Öbl. Ob. 100 fl. . . . .	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Staats-Eisenbahn 200 fl. Silber . . . . .	224—	224.50	Italienische Banknoten (100 fl.) . . . . .	1.34	1.34.50		
Für die Wiederbelebung dieser Stelle wird hie mit der Concurs mit dem Termine bis zum 25. Juni 1890 ausgeschrieben.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. T.W. . . . .	174.50	175.25	Italienische Banknoten (100 fl.) . . . . .	46.30	46.40		
Bewerber um dieselbe haben ihre mit den vorgeschriebenen Diplomen und sonstigen Nachweisen, namentlich auch jenen über die Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache und über die nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 21. März 1873, R. G. B. 1873, ausgeschrieben.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Tramway-Verl. Br. 170 fl. S. . . . .	—	—	Deutsche Blätter . . . . .	57.72	57.80		
Depositen - Kundmachung.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	newe Wr. Prioritäts-Aktionen . . . . .	97.50	98.50	London . . . . .	117.55	117.90		
Depositen - Kundmachung.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Actien 100 fl. . . . .	197.50	197.50	Paris . . . . .	46.80	46.85		
Depositen - Kundmachung.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber . . . . .	—	—	Ducaten . . . . .	5.56	5.58		
Depositen - Kundmachung.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Welsbahn 200 fl. . . . .	—	—	20-Francs-Silber . . . . .	9.87	9.88—		
Depositen - Kundmachung.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Welsbahn 200 fl. . . . .	—	—	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	57.75	57.82—		
Depositen - Kundmachung.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Welsbahn 200 fl. . . . .	—	—	Italienische Banknoten (100 fl.) . . . . .	1.34	1.34.50		
Depositen - Kundmachung.	—	—	betto 50jährt. 4% . . . . .	100.20	100.80	Welsbahn 200 fl. . . . .	—	—	Italienische Banknoten (100 fl.) . . . . .	46.30	46.40		

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 116.

Donnerstag den 22. Mai 1890.

(2151) 3—1

Nr. 1378.

Concurs - Versauberung.  
Im Bereich der politischen Verwaltung Kraains ist die Stelle eines l. f. Bezirksarztes II. Classe mit der Einreichung in die X. Rang-Classe und den damit nach dem Gesetz vom 15. April 1873, R. G. B. Nr. 47, verbundenen Bezug in Erledigung gekommen.

Für die Wiederbelebung dieser Stelle wird hie mit der Concurs mit dem Termine bis zum 25. Juni 1890 ausgeschrieben.

Bewerber um dieselbe haben ihre mit den vorgeschriebenen Diplomen und sonstigen Nachweisen, namentlich auch jenen über die Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache und über die nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 21. März 1873, R. G. B. 1873, ausgeschrieben.

Edict

Zur Einberufung der unbekannten Erben nach dem am 10. Jänner 1890 zu Tschernembl Nr. 2 ab intestato verstorbenen Johann Frize von Döblitschberg

Nr. 45.

Vom l. f. Bezirksgerichte Tschernembl wird bekannt gemacht:

Es sei Johann Frize von Döblitschberg Nr. 45 am 10. Jänner 1890 zu Tschernembl Nr. 2 ab intestato gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des mutmaßlichen Erben Peter Frize unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert,

sich binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbsklärung einzubringen, widrigens die Verlossenheit mit den sich meldenden Eben und mit dem für ihn aufgestellten Curator Josef Hrela von Jelselnik abgehendt werden würde.

C. kr. okrajno sodišče v Tschernembl, am 29. April 1890.

Nr. 2823.

(2144) 3—1

Nr. 4027.

Kundmachung.  
Die auf 543 fl. 46 kr. veranschlagten Herstellungen und Adaptierungen in den diesgerichtlichen Amts- und Arrest-Vocalitäten werden am 9. Juni 1890 vormittags 10 Uhr im Wege der Minuendovication hintangegeben werden. Vicitationsbedingnisse können im diesgerichtlichen Expedite eingesehen werden.

R. l. Bezirksgericht Tschernembl, am 16ten Mai 1890.

Der Vorsitzende: Thomann m. p.

(2004) 3—1

Depositen - Kundmachung.

Nr. 426.

In der diesgerichtlichen Depositencasse erliegen seit mehr als 30 Jahren, ohne daß die Eigentümmer der Behebung wegen sich bis jetzt gemeldet hätten, nachstehende Depositen, als:

(1921) 3—3

Nr. 5887.

Oklic.

S. tusodnim odlokom z dné 28ega februvarja 1890, st. 3812, dovoljena izvršilna dražba posestva ml. Jozefa

Petra Peščica vložna st. 18 zemljiske knjige katastralne občine Stojanski Vrh se ponovi in se v to svrho

določi dražbeni dan na

14. junija 1890. I.

od 11. do 12. ure pri tem sodišči s prejšnjim dostavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 24. aprila 1890.

(1985) 3—2

Nr. 4357.

Curatorsbestellung.

Vom l. f. Bezirksgerichte in Gurkfeld

wird hiermit bekannt gegeben, dass dem

Franz Učar von Baboršt, nun unbekannt

Aufenthal